

# Projekt „Gute Erwerbsbiographien“

*Falko Trischler, Ernst Kistler*

## **Arbeitspapier 4: Wandel im Erwerbsverlauf und Rentenanspruch**

Der Einfluss des Wandels der Erwerbsverläufe auf die individuellen Anwartschaften in der gesetzlichen Rentenversicherung

### *Kurzfassung*

Die Ansprüche in der gesetzlichen Rentenversicherung stellen bei einem Großteil der Bevölkerung die wichtigste Form der Alterssicherung dar. Abgesehen von speziellen Berufsgruppen, insbesondere Selbstständigen und Beamten, sind sie trotz der Förderung privater und betrieblicher Altersvorsorgemaßnahmen für den größten Teil der deutschen Bevölkerung mit Abstand die Haupteinnahmequelle im Alter. Maßgeblich für die Höhe der Rente ist die Höhe der Persönlichen Entgeltpunkte, welche in erster Linie durch die Höhe der Beiträge (bestimmt durch das jeweilige relative Erwerbseinkommen) während des Erwerbslebens definiert sind. Das System ist in hohem Maße auf langjährige Beitragszeiten ausgelegt. Vieles spricht allerdings dafür, dass diese von einem immer kleineren Teil der Beschäftigten erreicht werden. Nachteilig auf den individuellen Rentenanspruch wirken sich somit größere Lücken (beispielsweise durch längere Arbeitslosigkeitsphasen) aus, sowie frühe Beschäftigungsaustritte und auch späte Beschäftigungseintritte. Dabei stellt sich die Frage, welche empirische Verbreitung von Diskontinuitäten im Erwerbsverlauf festzustellen ist und welche Auswirkungen solcher Diskontinuitäten, die unabhängig vom Einkommensniveau zum Risiko geringer Rentenansprüche führen, zu beobachten sind.

### **Die Entwicklung der Rentenanwartschaften**

Betrachtet man die bereits erworbenen Entgeltpunkte der Versicherten, so ist festzustellen, dass die Zahl der zum jeweiligen Lebensjahr erworbenen Entgeltpunkte – mit Ausnahme von westdeutschen Frauen – bei jüngeren Kohorten jeweils niedriger ausfällt. Ähnliches zeigt sich jedoch auch, wenn man die Zahl der Entgeltpunkte betrachtet, die in einzelnen Lebensabschnitten erworben wurden. Als Analysezeitraum wurden dabei jeweils 10-Jahresabschnitte der Erwerbsbiographie gewählt. Dabei zeigt sich, dass die im Erwerbsverlauf erworbenen Rentenansprüche bei den jüngeren Kohorten jeweils niedriger liegen als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Insbesondere in den frühen Erwerbsjahren fallen die erworbenen Rentenansprüche kontinuierlich niedriger aus. Dies geht mit der Entwicklung einher, dass auch die Zeiten in sozialversicherungspflichtiger Erwerbstätigkeit insgesamt rückläufig sind.

Gleichzeitig ist jedoch auch für die mittleren Erwerbsjahre zu beobachten, dass die jüngeren Kohorten dann keineswegs mehr, sondern durchschnittlich weniger Rentenansprüche erwerben und diese darüber hinaus immer ungleicher auf die Versicherten verteilt sind.

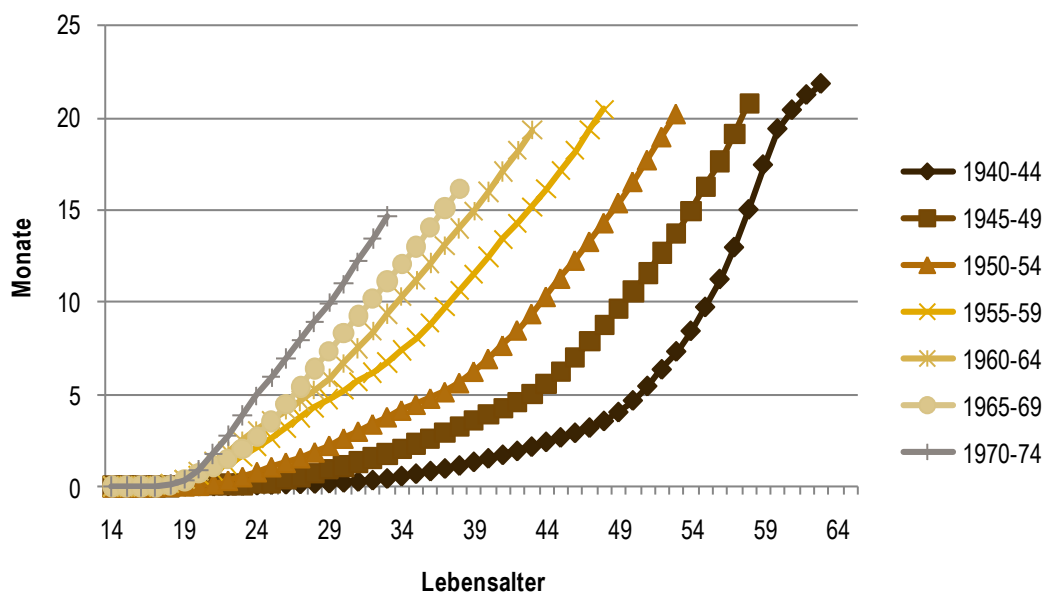
Dies bedeutet, dass jüngere Beschäftigte durch den späteren Erwerbseintritt in jungen Jahren deutlich weniger Rentenansprüche erwerben, diese aber auf der anderen Seite in den mittleren Erwerbsjahren nicht durch höhere Einkünfte aufholen können. Von sinkenden Anwartschaften betroffen sind insbesondere ostdeutsche Versicherte, aber auch westdeutsche Männer. Einzig bei westdeutschen Frauen fallen die erworbenen Anwartschaften aufgrund der steigenden Erwerbsbeteiligung in jüngeren Kohorten – ausgehend von niedrigem Niveau – höher aus. Dies ist auch auf die verbesserte Berücksichtigung von Zeiten in Kindererziehung zurückzuführen. Es ist plausibel zu erwarten, dass sich der Trend sinkender Rentenzahlbeträge auch in den kommenden Jahren fortsetzen wird.

### **Steigende Arbeitslosigkeit im Erwerbsverlauf**

Ein wesentlicher Aspekt des beobachteten Wandels der Erwerbsverläufe ist die seit den 1980er Jahren zunehmende Arbeitslosigkeit. Wenn Arbeitslosigkeitsphasen über den Erwerbsverlauf hinweg kumulieren, kann dies deutlich negative Folgen für die Rentenansprüche haben. Darstellung 1 zeigt die durchschnittliche Anzahl an Monaten in Arbeitslosigkeit nach Altersjahren und Kohorten. Dargestellt ist, wie sich Arbeitslosigkeitsphasen kumulativ im Lebenslauf erhöhen, wobei auf der x-Achse jeweils das Alter in Lebensjahren, auf der y-Achse die in diesem Lebensjahr durchschnittliche Anzahl der Monate in Arbeitslosigkeit abgetragen ist. Für die jüngeren Kohorten endet die Linie im Jahr 2007 (Zeitpunkt der Berichterstattung), was auf jeweils unterschiedliche Lebensalter fällt.

Es ist zu beobachten, dass sich Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren zunehmend in den Erwerbsbiographien der Versicherten niederschlägt. Während ältere Kohorten dabei eher erst in der späten Erwerbsphase von Arbeitslosigkeit betroffen waren, ist Arbeitslosigkeit bei jüngeren Kohorten bereits in der frühen Erwerbsphase weit verbreitet. Dies ist insbesondere auf die Auswirkungen der zunehmend ungünstigen Arbeitsmarktlage ab den 1980er Jahren zurückzuführen. 1940 bis 1945 geborene Versicherte waren demnach nur in vergleichsweise geringem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Auswirkungen der zunehmenden Arbeitslosigkeit im Erwerbsverlauf werden sich demnach erst in den folgenden Rentenjahrgängen in vollem Ausmaß zeigen: Dies im Osten schneller und stärker, dann aber auch im Westen!

Darstellung 1: Kumulierte Arbeitslosigkeitserfahrung im Erwerbsverlauf (durchschnittliche Anzahl an Monaten in Arbeitslosigkeit nach Alter)



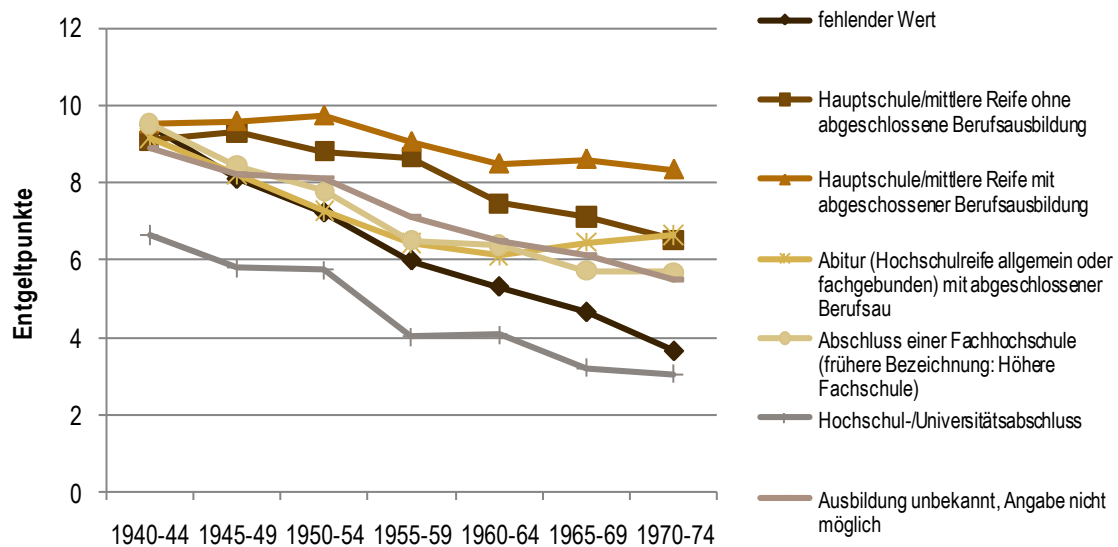
Quelle: INIFES, eigene Darstellung und Berechnung nach FDZ-RV - SUFVSKT 2007 (N=60.821).

Neben der teils drastischen Zunahme von Arbeitslosigkeit ist eine hohe Konzentration der Zeiten in Arbeitslosigkeit auf einen Teil der Versicherten festzustellen. Während in der jüngsten Kohorte in allen beobachteten Gruppen rund zwei von fünf Beschäftigten keine Arbeitslosigkeit aufweisen, ist insbesondere in Ostdeutschland (v.a. bei Frauen) ein hoher Anteil an Versicherten mit langen Arbeitslosigkeitszeiten von vier Jahren und mehr zu beobachten. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass sich dieser Trend für die jüngeren Kohorten noch steigern wird, da die Arbeitslosigkeit bei den Jüngeren bereits in der frühen Erwerbsphase noch höher ausfällt. Dies hat deutliche Konsequenzen für die Höhe der Rentenansprüche. Insbesondere bei Männern führen Arbeitslosigkeitsphasen demnach zu deutlich niedrigeren Anwartschaften; jüngere Kohorten sind dabei in hohem Maße von Arbeitslosigkeit und der daraus resultierenden Rentenminderung betroffen, vor allem – aber nicht nur – in Ostdeutschland.

### Später Erwerbseinstieg als Risikofaktor für die Altersabsicherung

Die Erwerbseinstiegsphase hat sich in den vergangenen Jahren drastisch verändert. Insbesondere die Ausbildungszeiten haben infolge der Bildungsexpansion kontinuierlich zugenommen. Darüber hinaus ist gerade in dieser frühen Erwerbsphase eine zunehmende Verbreitung von Arbeitslosigkeit festzustellen. Demzufolge ist zu beobachten, dass das durchschnittliche Erwerbseinstiegsalter bei allen Gruppen kontinuierlich zugenommen hat. Bei den 1940 bis 1944 Geborenen waren rund ein Drittel aller Versicherten bereits vor dem 18. Lebensjahr sozialversicherungspflichtig erwerbstätig. Bei den 1970 bis 1974 Geborenen ist dagegen nur jeder Zehnte vor dem 18. Lebensjahr in das Erwerbsleben eingestiegen und rund 40 Prozent erst nach dem 21. Lebensjahr.

Darstellung 2: Erworbene Entgeltpunkte im 30. Lebensjahr in unterschiedlichen Geburtskohorten nach letztem Bildungsabschluss



Quelle: INIFES, eigene Darstellung und Berechnung nach FDZ-RV - SUFVSKT 2007 (N=60.821).

Die sinkenden Rentenansparungen sind dabei jedoch nicht ausschließlich auf längere Ausbildungszeiten zurückzuführen. Es zeigt sich, dass die Zahl der erworbenen Entgeltpunkte auch innerhalb aller dargestellten Bildungsgruppen rückläufig ist (vgl. Darstellung 2). Haben Hochschulabsolventen der Kohorte der 1940 bis 1944 Geborenen bis zum 30. Lebensjahr durchschnittlich immerhin 6,7 Entgeltpunkte erworben, liegt dieser Wert in der jüngsten Kohorte mit durchschnittlich 3,2 Punkten deutlich niedriger. Bei den restlichen Gruppen ist es zu einer starken Ausdifferenzierung gekommen. Der Kohorteneffekt lässt sich kontrolliert für das Erwerbseinstiegsalter auf einen Wert von ca. 0,05 Punkte weniger Ansprüche je Jahr späterer Geburt schätzen. Zwischen den beobachteten Kohorten der zwischen 1940 und 1974 Geborenen bedeutet dies einen für das Erwerbseintrittsalter kontrollierten Rückgang um durchschnittlich ca. 1,9 Entgeltpunkte.<sup>1</sup>

### Rentenansparungen in der Erwerbsausstiegsphase

Der Erwerbsausstieg hat durch die Rentenreformen der vergangenen Jahre eine besondere Bedeutung bekommen, da sich durch einen früheren Ausstieg aus dem Erwerbsleben nicht nur die Beitragszeiten reduzieren, sondern die schon erworbenen Rentenansparungen durch den 1992 eingeführten Zugangsfaktor zusätzlich mit versicherungsmathematischen Abschlägen belegt werden. Diese können bis zu 18 Prozent betragen und somit drastische Auswirkungen auf die tatsächliche Rentenhöhe haben.

Analysen der Altersübergangsverläufe der Geburtskohorten 1940 bis 1942 zeigen, dass nur ein Teil der Versicherten im Altersübergang durchgehend sozialversicherungspflichtig erwerbstätig ist. Im Kern ist für weniger als ein Drittel aller Versicherten mit mindestens 25 Jahren rentenrechtlichen Zeiten ein stabiler Altersübergang zu beobachten. Diese Versicherten weisen auch im späten Erwerbsleben eine

<sup>1</sup> Die bessere Anrechnung von Ausbildungszeiten bei den älteren Kohorten ist dabei noch nicht berücksichtigt.

hohe Beschäftigungsstabilität auf, wobei auch hier das durchschnittliche Renteneintrittsalter immer noch deutlich unter 65 liegt.

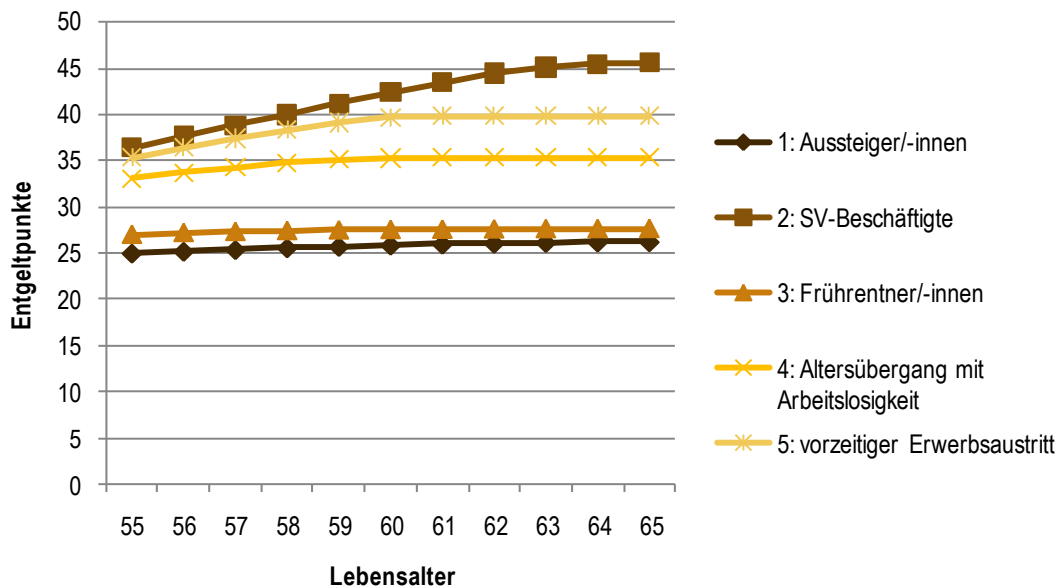
Auf der anderen Seite sind verschiedene Gruppen praktisch ohne Zeiten in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Altersübergang zu unterscheiden, die jedoch durch sehr unterschiedliche Situationen gekennzeichnet sind. Dabei handelt es sich einerseits um – vorwiegend westdeutsche – (Haus-)Frauen ohne oder nur mit geringfügiger Erwerbsbeteiligung und späte Selbstständige. Andererseits um Frührentner/-innen (hauptsächlich Erwerbsminderungsrenten), die zum größten Teil bereits vor dem 55. Lebensjahr aus dem Erwerbsleben ausgestiegen sind.

Für fast die Hälfte aller Versicherten dieser Geburtskohorten ist ein sehr früher Renteneintritt zu beobachten. Dabei sind zwei Gruppen zu unterscheiden: Personen mit „vorzeitigem Erwerbsaustritt“ sind durch einen frühen Renteneintritt gekennzeichnet, weisen in der Zeit ab dem 55. Lebensjahr jedoch im Durchschnitt mehr als vier Jahre in Beschäftigung auf. Dennoch ist auch für diese Gruppe eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von ca. 13 Monaten zu beobachten.

Besonders problematisch erscheint die Gruppe mit hoher Arbeitslosigkeit im Altersübergang, wozu 17 Prozent der Versicherten zu zählen sind. Die betroffenen Versicherten steigen früh aus dem Erwerbsleben aus und haben in Folge deutliche Einbußen bei den Rentenanwartschaften – trotz hoher Erwerbsbeteiligung vor dem 55. Lebensjahr. Besonders Beschäftigte in Ostdeutschland sind davon betroffen, ostdeutschen Frauen der beobachteten Geburtsjahrgänge fallen zu 31 Prozent in diese Gruppe.

Unabhängig von den Unterschieden innerhalb der Gruppen muss insgesamt festgestellt werden, dass die Art des Altersübergangs für das Niveau der Entgeltpunkte entscheidend ist. Wie Darstellung 3 zeigt, unterscheidet sich die durchschnittliche Summe der Entgeltpunkte von denjenigen Gruppen mit grundsätzlicher Erwerbsorientierung – den SV-Beschäftigten, den Altersübergängen mit Arbeitslosigkeit und den Versicherten mit vorzeitigem Erwerbsaustritt – zum 55. Lebensjahr kaum. Zum 65. Lebensjahr ist dagegen zwischen der Gruppe mit durchgängiger SV-Beschäftigung und den Versicherten mit hoher Arbeitslosigkeit im Altersübergang ein deutlicher Unterschied von im Mittel mehr als 10 Entgeltpunkten festzustellen. Abschläge aufgrund eines vorzeitigen Renteneintritts sind dabei nicht berücksichtigt. Demzufolge muss konstatiert werden, dass die Erwerbsphase nach dem 55. Lebensjahr für einen Großteil der Beschäftigten entscheidend für die Höhe der zukünftigen Alterseinkünfte ist.

Darstellung 3: Entwicklung der Rentenanswartschaften im Altersübergang nach Clustergruppen (ohne Abschläge)



Quelle: INIFES, eigene Darstellung und Berechnung nach FDZ-RV - SUFVSKT 2007; nur Geburtskohorten 1940-1942; N= 3.474.

### Einbußen bei den Alterseinkünften

Vieles deutet demnach darauf hin, dass der Wandel der Erwerbsbiographien und insbesondere die zunehmende Arbeitslosigkeit dazu führen, dass ein Teil der Versicherten künftig mit Einbußen bei den Alterseinkünften zu rechnen hat. Es zeichnet sich ab, dass zukünftige Rentner/-innen weniger Zeiten in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung verbracht haben werden und ein erheblicher Teil auch von diskontinuierlichen Erwerbsbiographien betroffen ist. Besonders problematisch ist die zunehmende Kumulation von Arbeitslosigkeit in den Erwerbsbiographien. Daneben sind sowohl im Erwerbseinstieg als auch im Erwerbsausstieg Risiken für die Altersabsicherung zu erkennen.

Dies bedeutet allerdings nicht, dass eine allgemeine Destabilisierung und Flexibilisierung aller Erwerbsverläufe beobachtet werden kann. Nach wie vor weisen Beschäftigte in der Kernerwerbsphase zu großen Teilen stabile Erwerbsverläufe auf. Problematisch ist allerdings, wenn Zeiten mit schlechter Absicherung in der Erwerbsbiographie kumulieren. In der Rentenberechnung wird die komplette Erwerbsbiographie bewertet, wodurch sich jede Phase mit geringen Anwartschaften rentenmindernd auswirkt. Gelingt es nicht dies durch Phasen mit höheren Anwartschaften zu kompensieren, drohen Einbußen bei den Alterseinkünften.

## „Gute Erwerbsbiographien“

### Der Wandel der Arbeitswelt als gruppenspezifischer Risikofaktor für Arbeitsfähigkeit und Unterversorgung bei der gesetzlichen Rente

Projektnummer: S-2009-236-3 B

Forschungsschwerpunkt: Erwerbsarbeit im Wandel

Das Projekt untersucht die Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen und Erwerbsbiographien und deren Auswirkungen auf die Absicherung durch die GRV. Dabei geht es auch um die Frage, inwieweit und für wen die Voraussetzungen einer höheren Beschäftigungsquote/Rente mit 67 (nicht) gegeben sind und welche Gruppen dadurch einem erhöhten Risiko (bis hin zur Altersarmut) ausgesetzt sind.

Durch den Wandel der Erwerbsarbeit werden Beschäftigte zunehmend mit wachsender Unsicherheit konfrontiert. Arbeitslosigkeitsphasen und prekäre Beschäftigungsformen perforieren Erwerbsbiographien. Hinzu kommen Veränderungen bei den Arbeitsbedingungen, die es vielen ArbeitnehmerInnen verunmöglichen, gesund bis zur Rente zu arbeiten.

Über die Kumulation der Risiken liegen zu wenige Informationen vor. Geringe Einkommen, unstetige Erwerbsbiographien, höhere Arbeitslosigkeit bzw. prekäre Beschäftigung, geringere Chancen des Tätigkeitswechsels, höhere und wenig altersgerechte Arbeitsbelastungen korrelieren nicht nur, sondern kumulieren in ihrem Effekt – und das nicht nur mit Blick auf die Möglichkeiten länger arbeiten zu können, sondern ganz konkret auch bei den Rentenansprüchen bzw. entstehenden Zahlbeträgen der gesetzlichen Rente. Die Gefahr einer Altersarmut steigt und ist hochgradig gruppenspezifisch. Die Rente mit 67 könnte diese Probleme verschärfen.

#### Bisher veröffentlichte Arbeitspapiere:

1. Trischler, F.; Kistler, E. (2010): Arbeitspapier 1: Erwerbsverläufe im Wandel. Stadtbergen. Download: [www.boeckler.de/pdf\\_fof/S-2009-236-3-1.pdf](http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2009-236-3-1.pdf)
2. Trischler, F.; Kistler, E. (2010): Arbeitspapier 2: Arbeitsbedingungen und Erwerbsverlauf. Stadtbergen. Download: [www.boeckler.de/pdf\\_fof/S-2009-236-3-3.pdf](http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2009-236-3-3.pdf)
3. Holler, M.; Trischler, F. (2010): Arbeitspapier 3: Einflussfaktoren auf die Arbeitsfähigkeit. Stadtbergen. Download: [www.boeckler.de/pdf\\_fof/S-2009-236-3-4.pdf](http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2009-236-3-4.pdf)
4. Trischler, F.; Kistler, E. (2011): Arbeitspapier 4: Wandel im Erwerbsverlauf und Rentenanspruch. Stadtbergen. Download: [www.boeckler.de/pdf\\_fof/S-2009-236-3-5.pdf](http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2009-236-3-5.pdf)
5. Trischler, F.; Kistler, E. (2011): Arbeitspapier 5: Erwerbsverläufe und Alterseinkünfte im Paar- und Haushaltskontext. Stadtbergen. Download: [www.boeckler.de/pdf\\_fof/S-2009-236-3-6.pdf](http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2009-236-3-6.pdf)

#### Kontakt:

Claudia Bogedan  
Hans-Böckler-Stiftung  
Abt. Forschungsförderung  
Hans-Böckler-Str. 39  
40476 Düsseldorf  
E-Mail: [claudia-bogedan@boeckler.de](mailto:claudia-bogedan@boeckler.de)

Prof. Dr. Ernst Kistler  
INIFES Internationales Institut für Empirische  
Sozialökonomie gGmbH  
Haldenweg 23  
86391 Stadtbergen  
E-Mail: [info@inifes.de](mailto:info@inifes.de)